

Bezirkslehrerkonferenzen.

Gestern fanden in Wien die Bezirkslehrerkonferenzen statt, in denen die Wahlen in den Wiener Bezirksschulrat vorgenommen wurden. Von 7149 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt die Liste der freirechtlichen Lehrervereine 3887 Stimmen, auf die deutschchristliche Liste entfielen 3262 Stimmen. Sonach erhalten beide Parteien je fünf Mandate. Den freirechtlichen Lehrern fehlten 27 Stimmen auf das sechste Mandat. Die verhältnismäßig große Zahl der christlichsozialen Stimmen beruht nur zum Teil darauf, daß die Merikalen unter der Firma Deutschchristlich auftraten und dadurch eine Anzahl politisch einsichtiger Leute irreführten, die meinten, bei dieser Wahl das Deutschtum retten zu müssen. Die Erklärung für die vielen Merikalen Stimmen liegt in dem Umstand, daß während des Krieges für die eingerückten Lehrer viele Hunderte von jungen Lehrerinnen angestellt wurden. Diese sind fast durchwegs Merikal; denn Wien besitzt eine einzige staatliche Lehrerbildungsanstalt, daneben aber ein halbes Duzend Merikaler Privatanstalten, deren Zöglinge von den Christlichsozialen bei den Anstellungen stets begünstigt wurden. Von den Lehrern, die im Kriege ihre Gesundheit erschüttert haben, ist ein großer Teil beurlaubt. In einzelnen Bezirken beträgt der Stand der Beurlaubten fast 25 Prozent. Dadurch erklärt es sich auch, daß nur 7149 Stimmen abgegeben wurden, obgleich Wien gegen zehntausend Lehrpersonen hat.

Als Mitglieder sind von den freirechtlichen Lehrervereinen gewählt: Karl Denz, Volksschullehrer; Leopold Bang, Bürgerschullehrer; Wilhelm Zerbitz, Volksschullehrer; Hermine Diesner, Bürgerschullehrerin; Marie Roschabel, Volksschullehrerin. Als Ersatzmänner: Theodor Diesner, Bürgerschullehrer; August Dehner, Volksschullehrer; Josef Redl, Bürgerschullehrer; Elise Hofmann, Volksschullehrerin; Franz Tischl, Bürgerschullehrer. — Von den Merikalen sind gewählt: als Mitglieder: Hans Zwirner, Bürgerschullehrer; Josef Redl, provisorischer Leiter; Marie Tomicel, Bürgerschullehrerin; Anna Podirsky, Handarbeitslehrerin; Otto Rischawy, provisorischer Lehrer (Deutschchristliche Lehrerschaft Wiens). Als Ersatzmänner: Hermine Dangl, Volksschullehrerin; Anton Fritsch, Volksschullehrer; Hermine Neber, Volksschullehrerin; Rudolf Sigler, provisorischer Leiter; Marie Hofmann, Arbeitslehrerin.

Die Wiener Bezirkslehrerkonferenzen gaben dem Unterstaatssekretär für Unterricht Genossen Glödel die Gelegenheit, zur Lehrerschaft der Bezirke Leopoldstadt, Landstraße, Margareten, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Simmering, Hernals und Floridsdorf zu sprechen. Überall wurde sein Erscheinen mit Jubel begrüßt. Er entwickelte in übersichtlicher Weise das Schulreformprogramm und kennzeichnete die völlig veränderte Stellung der Schule und der Lehrerschaft in der Republik gegenüber den Verhältnissen im monarchistischen, absolutistischen Staate. Er rief die Lehrerschaft zur Mitarbeit auf und legte ihr insbesondere nahe, die Einrichtung der Elternräte zu beschleunigen, um eine innige Verbindung zwischen Schule und Haus herzustellen. Je ärmer, je hilfloser das Kind, desto größer müsse die Sorgfalt, desto reicher die Liebe sein, auf die das Kind Anspruch erheben kann. Der Lehrer wird, auch wenn ihn persönliche Sorgen oder Mißerfolge mutlos machen, seine Pflicht erfüllen, wenn er den unbewußten Ruf unserer Körperlich, geistig und sittlich unterernährten Jugend nach Hilfe verständnisvoll vernimmt. Jede Schulreform muß auf dem Papier bleiben, wenn sie nicht von der Lehrerschaft freudig und verständnisvoll übernommen und in die Tat umgesetzt wird. Eltern und Lehrer sind die Berufenen, schon an der Vorbereitung der Schulreform mitzuwirken, um dann an der Verwaltung der Schule tätigen Anteil zu nehmen. Der Appell an die Wiener Lehrerschaft, nicht zagend abseits zu stehen, sondern führend an die Spitze der Lehrerschaft zu treten, fand stürmische Zustimmung. In allen Versammlungen versicherten die Vorsitzenden dem Unterstaatssekretär, daß die Wiener Lehrerschaft es wohl zu werten wisse, daß endlich eine unmittelbare Verbindung der höchsten Unterrichtsverwaltungsstelle mit der Lehrerschaft herbeigeführt wurde, daß ein Mann der praktischen Erfahrung und des starken Willens an die Spitze der Schulverwaltung gestellt wurde. Beim Verlassen der Versammlung war Unterstaatssekretär Glödel Gegenstand lebhaftester Ovationen.